

cpo

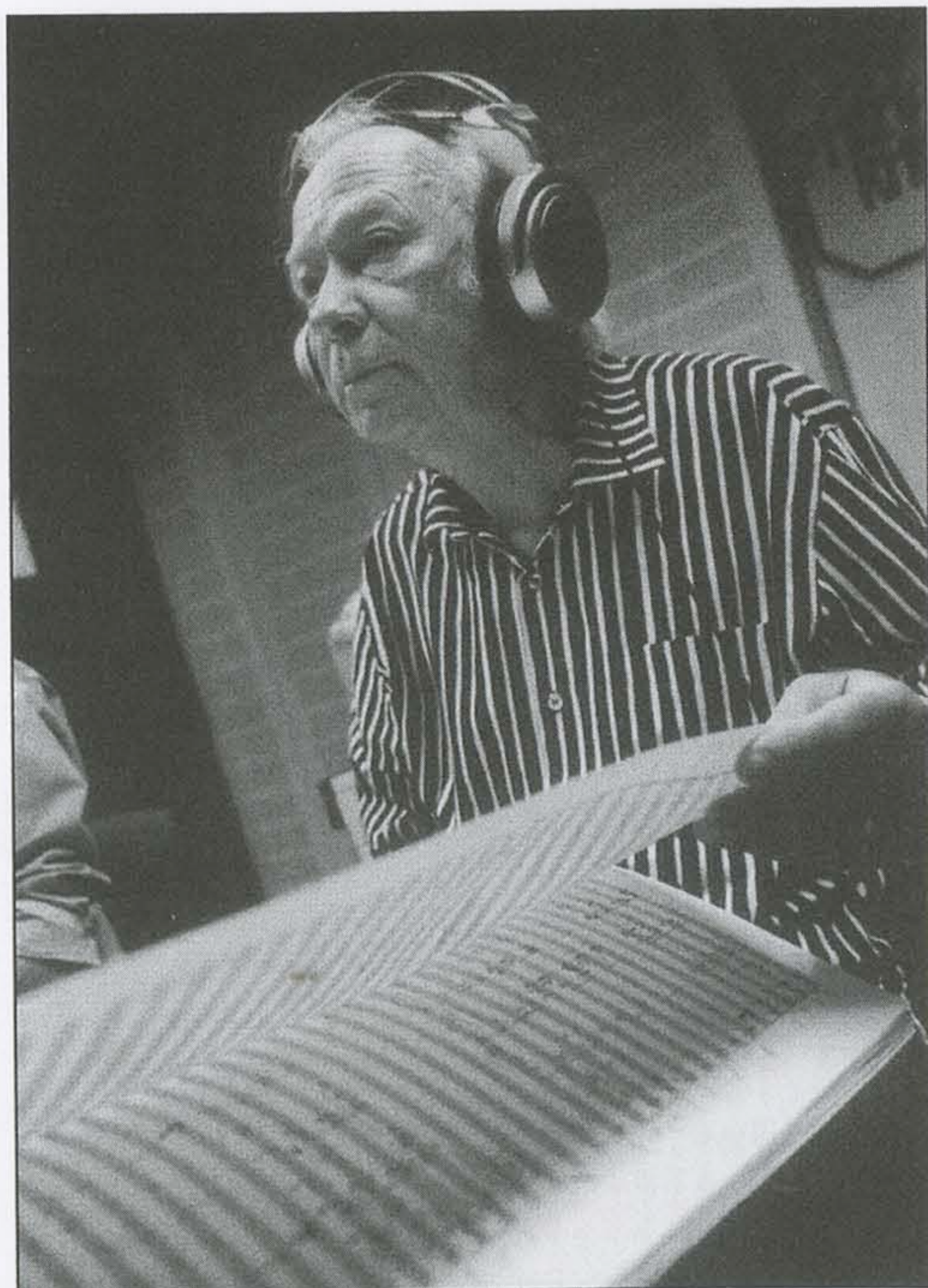
Aulis Sallinen
Symphony 8
Violin Concerto

Jaakko Kuusisto

Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Ari Rasilainen





Aulis Sallinen (© Photo: Wolfgang Roloff, Mannheim)

Aulis Sallinen (* 1935)

1 **Shadows op. 52** Prelude for Orchestra **8'48**

2 **Symphony No 8 op. 81** **24'02**
Autumnal Fragments (World Premiere Recording)

Violin Concerto op. 18 **18'03**

3 Andante sostenuto 8'37

4 Larghetto 5'17

5 Allegro giocoso 4'09

6 **The Palace Rhapsody op. 72** **16'56**

for winds, percussion, harp and piano

T.T.: 67'52

Jaakko Kuusisto, Violin

Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Ari Rasilainen

Aulis Sallinen
Symphonie Nr. 8 • Violinkonzert
Shadows • Palace Rhapsody

Aulis Sallinen wurde am 9. April 1935 in Salmi an der Nordseite des Ladoga-Sees geboren – nördlich also auch vom damaligen Leningrad und in jenem Teil Kareliens, den Finnland durch den Zweiten Weltkrieg an die Sowjetunion verlieren sollte. Von 1955 bis 1960 studierte er an der Sibelius-Akademie von Helsinki bei Joonas Kokkonen und Aarre Merikanto. Dann begann seine berufliche Tätigkeit als Administrator und Lehrer: In den zehn Jahren von 1960 bis 1970 war er als Manager des Finnischen Rundfunk-Symphonieorchesters tätig, indessen er von 1963 bis 1966 auch an seiner *alma mater*, der Sibelius-Akademie, unterrichtete. Seit 1970 ist er als freischaffender Komponist tätig, und längst gilt er als eine der internationalen Gallionsfiguren der finnischen Musik. Seine Reputation verdankt er vor allem seinen bisher acht Symphonien und fünf Opern, die Finnland zusammen mit Joonas Kokkonens *Die letzten Versuchungen* während der letzten dreißig Jahre zu einem der führenden internationalen Opernexportländer gemacht haben.

Zu allen Zeiten hat es Komponisten gegeben, die sich nur widerstrebend von musikalischen Ideen trennten, denen noch genug Kraft innewohnten. Ein solcher ist auch Aulis Sallinen, in dessen Werkverzeichnis es, ähnlich wie bei Ferruccio Busoni, etliche »Satelliten« oder Ableger gibt, denen größere Partituren zugrunde liegen – für gewöhnlich die Opern. *Ratsumies* (Der Reitersmann, 1973–74), das erste dieser Bühnenwerke, brachte drei der *Nelja laulua unesta* (Vier Traumlieder, 1972–73) für Sopran mit Orchester- oder Klavierbegleitung hervor,

und aus der nächsten Oper, *Punainen viva* (Der rote Strich, 1976–78), entstand zur selben Zeit das a cappella-Chorstück *Onko Suomessä kevät?* (Ist Frühling in Finnland?). Material aus dem Dreiakter *Kuningas lähtee Ranskaan* (Der König zieht nach Frankreich, 1983) bildete die Grundlage für das Orchesterprelude *Schatten*, das Sallinen nach der Vollenendung des zweiten Aktes verfaßte. Und die fünfte Oper, *Palatsi* (Der Palast, 1991–93), schlug sich 1996 schließlich in einer *Palast-Rhapsodie* nieder. De facto ist Sallinens vierte Oper *Kullervo* (1986–88) die einzige, aus der keinerlei Seitentriebe entstanden sind, denn auch um das bislang jüngste Bühnenwerk, den 1997 entstandenen *Kuningas Lear* (König Lear) kreisen wieder zwei Satelliten – das kurze Klavierstück *King Lear's Distant War* (König Lears ferner Krieg) und die *Festliche Ouvertüre*, die auf der ersten CD dieser Serie zu hören ist (cpo 999 918–2).

Shadows (*Schatten*) entstand im Auftrag des National Symphony Orchestra von Washington, DC, und seines Dirigenten Mstislaw Rostropowitsch, der das Werk am 30. November 1982 auch mit dem NSO im Kennedy Center uraufführte. Auch der »Kommentar des Verlegers« betont die Verbindung zwischen *Schatten* und *Der König geht nach Frankreich*: »Beide Werke sind thematisch miteinander verwandt. Der Komponist unterstreicht aber, daß »*Schatten* ein ganz und gar selbständiges Orchesterwerk ist, obwohl sich in seinen lyrischen und dramatischen Ingredienzen die Philosophie der Oper widerspiegelt.« Teil dieser Philosophie war ein äußerst ironischer Kommentar zur Natur der Macht: Das Libretto von Paavo Haavikko verschränkt historische Ereignisse mit Zukunftsfantasien zu einer »Musiktheatralischen Chronik der kommenden Eiszeit« und behandelt nicht nur die Anmaßung ihrer Protagonisten, sondern stellt

auch die primitive Gewalt ihrer Vorgehensweisen an den Pranger. Dementsprechend finden sich in *Schatten* sowohl tragische als auch komische Elemente. Das Stück beginnt mit einem Rezitativ der Fagotte und tiefen Streicher, worauf eine leuchtende, in Flöten, Klavier, Harfe und hohen Streichern absteigende Figur auf die emotionale Ambivalenz hindeutet, die den *Schatten* innewohnt. Diese Gestalt kann allerdings nicht verhindern, daß sich eine hitzige Wiederholungsfigur im gesamten Orchester ausbreitet. Die Streicher bringen dann warme, balsamisch-romantische Klänge, bevor ein frecher, zupackender Marsch das weitere Geschehen beherrscht; die darunterliegenden Harmonien zeigen, daß nichts wirklich so ist, wie es oberflächlich zu sein scheint. Heftige, langausgehaltene Dissonanzen werden von einer hymnenartigen, aufsteigenden Phrase umschlungen, worauf die balsamischen Klänge der Streicher wiederkehren, die jetzt von einer wiegenden Harfenfigur unterstützt werden. Die absteigenden, hier von der Wiederholungsfigur durchsetzten Akkorde des Anfangs melden sich zurück, und mit einer Erinnerung an das einleitende Rezitativ schließen die *Schatten* über einem bedrohlichen Wirbel der großen Trommel, womit die emotionale Doppeldeutigkeit bis zum letzten Augenblick erhalten bleibt.

Im Jahre 1971 komponierte Aulis Sallinen mit der (gleichfalls auf der vorigen CD enthaltenen) *Sinfonia* die erste seiner bislang acht Symphonien. Das jüngste Werk in dieser Reihe entstand 2001 für das Königliche Concertgebouw Orkest Amsterdam, das allerdings bis zum 16. April 2004 auf die Premiere warten mußte, die dann unter der Leitung von Paavo Järvi stattfand. Die **achte Symphonie** ist für ein großes Orchester geschrieben (allein die Schlagzeugsektion verlangt vier Spieler) und besteht aus einem

einzigem, zwanzigminütigen Satz, der in seiner rituellen Strenge bisweilen an das zeremonielle japanische Noh erinnert. Sallinens Werkkommentar verdient es, ausführlich zitiert zu werden:

»Die achte Symphonie entstand in wesentlichen Teilen 2001 und wurde im Oktober desselben Jahres abgeschlossen. Ich versuchte in diesem Werk zwei kontrastierende Elemente zu verbinden – eines von fragmentarischem und skizzenhaftem Charakter sowie ein zweites, das die symphonische Disziplin und Kohärenz wahrte.

Wo immer sich mir die Möglichkeit bietet, betrachte ich gern die Skizzen aus der Werkstatt eines Künstlers. Die Faszination der Skizze beruht auf der Tatsache, daß sie eine starke, rasch ausgeführte Eingebung und Vision vermittelt, die zur selben Zeit unzählige Veränderungen und Entwicklungen zuläßt. Alle Pfade der Vollenendung sind frei, nichts ist abgeschlossen – und so bildet die Skizze die Grundlage eines facettenreichen Ganzen.

In einem Abschnitt habe ich das »Thema des Todes« aus meiner Oper *Kullervo* zitiert, das schließlich als fünfstimmiger Kanon in Erscheinung tritt. Das »Glockenthema« im Finale ist ein Gruß an das Concertgebouw Orkest, das das Werk in Auftrag gegeben hat. Das Thema ist aus den Tonbuchstaben im Namen des Orchesters und seiner Heimatstadt aufgebaut:

ConCERtGEBouw
AmstERDam.

Der Titel *Herbstliche Fragmente* weist nicht nur auf das Alter des Komponisten hin, sondern auch auf die tragischen Ereignisse vom 11. September. Deshalb entwickelte sich das Finale dann auch anders, als ich es ursprünglich entworfen hatte.«

Wie stets errichtet Sallinen auch hier seine musikalischen Strukturen aus miteinander abwechselnden Blöcken von unterschiedlichem Charakter: Die nackten Schlagzeugfiguren zu Beginn des Werkes, die nachfolgende, sehnige Linie der Streicher; die bedrohlichen Akkorde der Blech- und Holzbläser – all diese disparaten Elemente verschmelzen allmählich, ohne dabei ihre ursprüngliche Identität zu verlieren, und die »fragmentarischen« und »symphonischen« Gedanken erzeugen eine Spannung, die daraus entsteht, daß jener in seiner Stasis verharren, dieser aber vorwärtsdrängen will.

Ein lang ausgehaltener Akkord der Streicher führt zu einem Dialog zwischen Soloflöte und -oboe. Wenn die Klarinette einfällt, entwickelt sich eine Fanfaresequenz, die die gesamte Bläsergruppe durchquert. Muntere Holzbläserläufe führen zu einer weiteren jener Passagen, in denen gegensätzliche Materialien nebeneinandergestellt werden: wütende Gebärden des Schlagzeugs und die sehnige Streicherlinie, die hier von einem Glissando eingeleitet und dann von den Bläsern übernommen wird. Wir befinden uns auf dem Weg zu dem größten Höhepunkt des Werkes. Doch bis wir wirklich bei diesem Punkt angelangt sind, schlägt die vom Pikkolo verdoppelte Flöte mit ihrer klagenden Melodie einen elegischen Ton an – das »Thema des Todes« aus *Kullervo*. Nach einer von den Blechbläsern dominierten Klimax kann nun die eigentliche Elegie beginnen, in der das *Kullervo*-Thema als Kanon erscheint. Tanzende Figuren wollen der Musik neues Leben einhauchen, doch sie werden von einem *fortissimo* des gesamten Orchesters zum Schweigen gebracht, worauf uns das *Kullervo*-Thema ins schmerzzerfüllte Zentrum der Symphonie führt, in dem die Linien der tiefen Streicher den unbeugsamen Schreien der Holzbläser keinen

Trost spenden können. Glockenartige Figuren schießen in Holz und Harfe empor und breiten sich dann im ganzen Orchester aus. Doch die dröhnenden Pauken und tiefen Streicher bringen weder Auflösung noch Erleichterung.

Der Kommentar, den Sallinen zu seinem **Violinkonzert** formulierte, ist absolut typisch:

»Zwei Impulse stehen hinter meinem Violinkonzert aus dem Jahre 1968. Zunächst hatte mich Oleg Kagan drei Jahre zuvor gebeten, nach *Cadence*¹⁾ ein großangelegtes Violinstück zu schreiben; und dann gab es für fünf junge Komponisten einen Wettbewerb des Finnischen Rundfunks. Ich reichte dort mein Violinkonzert ein – und hatte auf diese Weise beide Aufgaben zur selben Zeit gelöst.

Man könnte dieses Konzert für ein dreisätziges Werk im traditionellen Sinne halten, wenngleich die Sätze zwei und drei ohne Pause gespielt werden. In seinen Details spiegelt sich sehr schön [...] die Art und Weise, auf die ich jetzt heterogene musikalische Materialien in geschlossene Formen gießen möchte; ich hoffe, daß dieser Eindruck homogener ist als es die Materialien vermuten lassen.«

Am Ende verweigerten die sowjetischen Behörden Kagan ein Ausreisevisum, so daß Okko Kamu, der damals gerade dabei war, die Geige mit dem Taktstock zu vertauschen, den Solopart des Werkes spielte, als es am 8. April 1970 unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde. Es war Sallins erstes wirkliches Konzert (wenn auch nicht sein erstes konzertantes Werk überhaupt, da 1961 schon die *Variationen für Violoncello und Orchester* sowie 1964 die *Metamorphosen* für Klavier und Orchester entstanden waren). Überdies gehört das Violinkonzert zu den ersten Werken, die er nach seiner frühen modernistischen Schaffensphase komponierte, und hier

hört man bereits eine Stimme, die ganz eindeutig ihm gehört: Den Gebrauch von Wiederholungsmotiven, das Nebeneinander kontrastierender Materialien und Bruchstücke von Tanzmusik findet man seit jener Zeit in seiner Musik, und auch die harmonische Sprache ist bereits voll ausgebildet. In seinem breiten *Cantabile*, das weite Strecken des Kopfsatzes (*Andante sostenuto*) bestimmt, offenbart sich sogleich Sallins Verständnis für das Soloinstrument. Das *Larghetto* beginnt mit ungewöhnlichen Klangwirkungen: Das Vibraphon soll den Partituranweisungen zufolge mit den Fingerspitzen bzw. weichen Schlegeln gespielt, die Saiten von Klavier und Harfe hingegen mit einem Plektrum gezupft werden. Dieser Effekt wird am Ende des Satzes wiederholt und umfaßt damit diese zurückhaltende Elegie dergestalt, daß es einem vorkommt, als betrachte ein geisterhafter Beobachter das Geschehen von außen. Im *doppio movimento* wird dann das Finale *Allegro giocoso* erreicht, dessen in der Marimba widerhallende Sologebärden von kichern den Figuren der Streicher und Holzbläser beantwortet werden. Ein Wirbel der großen Trommel deutet darauf hin, daß uns finstere Geschehnisse bevorstehen. Während sich dann die Texturen verdichten, wird die Stimmung für kurze Zeit mürrisch, worauf sich der Solist im zentralen *Andante* rhapsodisch ergeht. Dann wird das Tempo des Anfangs wieder aufgegriffen, bevor die Musik über ein *accelerando* in ein von der kleinen Trommel gewürztes *Presto* hineinschwingt und das Werk ein energisches, gleichwohl überraschend abruptes Ende findet. Einige seiner »Satelliten-Kompositionen« hat Sallinen geschaffen, während er an den jeweiligen zugehörigen Großwerken arbeitete, andere erst nach Abschluß derselben. Letzteres ist bei der **Palast-Rhapsodie** der Fall. Diese entstand ein Jahr nachdem die Oper *Der Palast* beim Festival von

Savonlinna 1995 uraufgeführt worden war. Voraufgegangen war der Komposition der Rhapsodie ein gemeinsamer Auftrag des *Royal Northern College of Music* in Manchester und der amerikanischen *College Band Directors National Association*. Das Blasorchester des RNCM hob das Werk am 6. Juli 1997 unter der Leitung von Tim Reynish aus der Taufe. Die Besetzung besteht aus Bläsern (darunter zwei prominente Partien für Alt- und Tenorsaxophon), Schlagzeug, Harfe und Klavier. *Der Palast*, eine von nur wenigen ausgesprochen komischen modernen Opern, arbeitet mit denselben Prämissen wie *Der König geht nach Frankreich* und nimmt messerscharf das anmaßende Verhalten autoritärer Machthaber aufs Korn. Der Einführungstext in der Partitur stellt fest, daß »Sallinen dieses Werk in der Linie der Harmoniemusik-Einrichtungen sieht, die von den Opern des 18. Jahrhunderts hergestellt wurden«. Doch damit ist nicht gesagt, daß er einfach nur die besten Melodien aus *Der Palast* zu einem Potpourri verknüpft hätte. Vielmehr stellte er wie in seinen Symphonien kontrastierende musikalische Materialien nebeneinander, um Spannung und emotionale Zweideutigkeit zu erzeugen. Zwar läßt Sallinen am Ende des Werkes die Zügel schießen – vermutlich, weil er die jungen Musiker im Sinn hatte, die das Stück spielen sollten; doch wie über dem Orchesterpräludium vom Anfang dieser CD liegt auch über diesem Werk ein unheilvoller Schatten. In jedem Fall ist diese Rhapsodie ein sehr symphonisches Werk.

Martin Anderson

Übersetzung: Eckhardt van den Hoogen

1) *Cadence* für Solovioline entstand zum Ersten Internationalen Sibelius-Violinwettbewerb.



Jaakko Kuusisto (© Heikki Tuuli)

Jaakko Kuusisto

Der Geiger und Komponist Jaakko Kuusisto wurde 1974 geboren. Er studierte Violine bei Géza Szilvay und Tuomas Haapanen an der Sibelius-Akademie sowie bei Miriam Fried und Paul Biss an der Indiana University. Seine Kompositionslehrer waren Eero Hämeenniemi und David Dzubay. Seine Werke wurden bei verschiedenen skandinavischen Kammermusikfestivals sowie in den USA und Großbritannien aufgeführt. Die Helsinki Strings haben seine Suite *Between Seasons* für das Label Finlandia aufgenommen, und 2003 wurde im finnischen Espoo seine erste Oper uraufgeführt.

Jaakko Kuusisto erhielt zahlreiche Wettbewerbspreise: Er siegte 1989 im Violinwettbewerb von Kuopio, und während der nächsten Jahre wurde er mit ersten Preisen bei dem Sibelius-Wettbewerb, dem Wettbewerb von Indianapolis und dem Carl Nielsen-Wettbewerb ausgezeichnet. 1997 erreichte er das Finale des Brüsseler *Reine Elisabeth*-Wettbewerbs, des womöglich anspruchsvollsten Wettbewerbs für Geiger. Auftritte als Solist und Kammermusiker haben Kuusisto auf verschiedene Kontinente geführt: Er spielte in China, Japan, den USA und verschiedenen europäischen Ländern. Er hat mit dem Minnesota Orchestra sowie den Symphonieorchestern von Indianapolis, Island und Lahti sowie dem Finnischen Rundfunk-Symphonieorchester konzertiert.

Jaakko Kuusisto wurde 1999 Konzertmeister des Symphonieorchesters von Lahti, und hier begann er 2002 auch seine Dirigentenkarriere, als er kurzfristig für Peter Schreier einsprang. Inzwischen dirigiert er in jeder Spielzeit mehrere Wochen in Lahti. Außerdem hat er die Tapiola Sinfonietta, das Ostrobothnian Chamber Orchestra, die Västerås Sinfonietta,

die Oper des Festivals von Savonlinna und das BBC Concert Orchestra geleitet. Mit Beginn der Spielzeit 2005/06 ist er Erster Gastdirigent des Symphonieorchesters von Oulu. Gemeinsam mit seinem Bruder Pekka ist er künstlerischer Leiter des Kammermusikfestival am Tuusula-See.

Kuusisto hat als Geiger eine Reihe von Aufnahmen gemacht. Zuletzt entstand für BIS die Einspielung des Violinkonzerts von Einojuhani Rautavaara, die von der Kritik außerordentlich gelobt wurde. Für BIS arbeitet er derzeit daran, sämtliche Violinkompositionen von Jean Sibelius aufzunehmen. Im Rahmen dieses Projektes wurden bereits vier CDs mit den frühen Violinkompositionen und Klaviertrios veröffentlicht. Sein besonderes Interesse am Jazz führte zu zwei Produktionen, von denen die kürzlich veröffentlichte *Music* ihn nicht nur als Geiger, sondern auch als Komponist und Arrangeur vorstellt. Seine Diskographie enthält weiterhin unter anderem die dritte Symphonie von Kalevi Aho für Violine und Orchester, Bachs Violinkonzerte und Prokofieffs Sonaten.

Jaakko Kuusisto spielt eine Violine von Matteo Goffriller aus dem Jahre 1702.

Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Chefdirigent: Ari Rasilainen

Erster Gastdirigent: George Pehlivanian

Ehrendirigent: Leif Segerstam

Generalintendant: Rainer Neumann

Die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz blickt auf eine 86-jährige Geschichte zurück. Die Gründung erfolgte am 14. September 1919 in Landau. Heute ist ihr Sitz in Ludwigshafen am Rhein, wo den 93 Musikerinnen und Musikern ein modernes Gebäude mit Probenräumen und einem kleineren Konzertsaal zur Verfügung steht.

Bei zahlreichen Konzertreisen war das Orchester zu Gast in allen großen Städten der Bundesrepublik. Ausgedehnte Auslandsreisen führten in viele west- und osteuropäische Länder. Auch Festspiele stehen regelmäßig im Konzertkalender, beispielsweise Flandern, Verona, Savonlinna, Montreux, Ludwigsburg, Dresden, Bad Kissingen, Sion, Interlaken, Saarland und das Rheingau Musikfestival.

Auf der EXPO 2000 war die Staatsphilharmonie mit zwei Konzerten (u.a. Stummfilm-Livemusik zu »Der Schatz« von G. W. Pabst, Musik Max Deutsch) zu hören.

Im November 2000 ging die Staatsphilharmonie mit Theodor Guschlbauer und dem Cellisten Antonio Meneses auf Südamerika-Tournee, wo sie in Rio de Janeiro, São Paulo, Curitiba, Porto Alegre sowie in Buenos Aires triumphale Erfolge feierte.

Im Mai 2004 gastierte die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz zusammen mit ihrem Chefdirigenten Ari Rasilainen und der Geigerin Arabella Steinbacher mit großem Erfolg in der Volksrepublik China (Konzerte in Shanghai, Peking, Tianjin und Teda).

In ihrer Funktion als Landesorchester konzertiert die Staatsphilharmonie intensiv im südlichen Teil des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Auf Einladung der Stadt Ludwigshafen und der BASF AG gibt die Staatsphilharmonie im dortigen Feierabendhaus fünf Doppelkonzerte pro Saison.

Eigene Abonnement-Reihen bestreitet die Staatsphilharmonie in Ludwigshafen (Philharmonische Konzerte im Pfalzbau) und Mannheim (*Staatsphilharmonie Rosengarten*). Die Konzertzyklen in Mainz und Kaiserslautern werden fast ausschließlich von der Staatsphilharmonie bestritten.

Namhafte Chefdirigenten haben die jüngere Geschichte der Staatsphilharmonie geprägt: Christoph Eschenbach (1979–1983), Leif Segerstam (1983–1989), Bernhard Klee (1992–1997) und Theodor Guschlbauer (1997–2001). Seit der Saison 2002/2003 hat Ari Rasilainen die Position des Chefdirigenten inne.

Bedeutende Gastdirigenten standen am Pult: Richard Strauss, Wilhelm Furtwängler, Sergiu Celibidache, Yehudi Menuhin, Leopold Hager, Hiroshi Wakasugi, Dmitrij Kitajenko, Andrey Boreyko, John Nelson und Heinrich Schiff.

Auch die Solistennamen spiegeln die glanzvolle Geschichte des Orchesters wider: Maria Callas, Wilhelm Kempff, Svatoslav Richter, Mstislaw Rostropowitsch, Anne-Sophie Mutter, Claudio Arrau, Gidon Kremer, Dietrich Fischer-Dieskau, Martha Argerich, Peter Schreier, Christa Ludwig, Hermann Prey und in jüngerer Zeit Rudolf Buchbinder, Christian Zacharias, Vesselina Kassanova, Thomas Zehetmair, Julian Rachlin, Sabine Meyer, Viktoria Mullova, Vadim Repin, Anatol Ugorski, Sharon Kam, Margaret Price, Heinrich Schiff, Evelyn Glennie, Barbara Hendricks, Nigel Kennedy, Kim Kashkashian, Hilary Hahn, Tzimon

Barto, Frank Peter Zimmermann, Gil Shaham, Thomas Hampson, Jean-Yves Thibaudet und Ruth Ziesak.

Die Aufführung zeitgenössischer Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Orchesterarbeit. Uraufgeführt wurden u.a. Werke von Giseler Klebe, Wolfgang Rihm, Harald Genzmer, Jan Müller-Wieland, Dieter Schnebel, Karl-Josef Müller, Róbert Wittinger, Theo Loevendie, Volker David Kirchner, Alexander Raskatov und Charlotte Seither. Derzeit sind weitere Uraufführungen von Ulrich Leyendecker (5. Sinfonie) und Róbert Wittinger in Vorbereitung.

Bereits im Jahre 1989 realisierte das Orchester im Auftrag von ZDF-Arte eine Stummfilm-Produktion, die den Auftakt für eine intensive Beschäftigung mit diesem Genre unter der Leitung von Frank Strobel markierte. Im Juli 2000 wurde unter Einbeziehung der Staatsphilharmonie die Europäische FilmPhilharmonie gegründet. Zu den Werken, die die Staatsphilharmonie regelmäßig aufführt, gehören u.a. die Chaplin-Klassiker »Goldrausch« und »Lichter der Großstadt«, »Nosferatu« oder der große deutsche Stummfilmklassiker schlechthin, »Metropolis« von Fritz Lang.

In Zusammenarbeit mit dem Theater im Pfalzbau Ludwigshafen nimmt das Orchester pro Spielzeit auch regelmäßig Platz im Orchestergraben für mehrere Ballettproduktionen mit internationalen Kompagnien (z. B. Spörli-Ballett, John Neumeier).

Regelmäßige Konzertmitschnitte durch den SWR sowie eine Vielzahl von CD-Produktionen (als letzte Veröffentlichungen: Werke von Richard Wetz, Ahmed Adnan Saygun, Aulis Sallinen sowie Filmmusik-Auszüge »Kino fürs Ohr«) verdeutlichen das breite Repertoire des Orchesters und dessen Stellenwert über die Landesgrenzen hinaus.

Zusätzlich zu den mehr als 90 Konzerten pro Saison finden sich die Musiker der Staatsphilharmonie

zu interessanten Kammermusikensembles zusammen und präsentieren sich in der Reihe *So um 5* in der Philharmonie.

Auch für das junge Publikum gibt es mit den *Philharmonischen Kinderkonzerten* (in Zusammenarbeit mit dem Theater im Pfalzbau) sowie der Reihe *Kikos – Kinderkonzerte in der Philharmonie* ein umfangreiches Angebot, das von dem Verein »Freunde und Förderer der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz« regelmäßig finanziell unterstützt wird.

Ari Rasilainen

Ari Rasilainen gilt heute als einer der herausragenden Dirigenten seiner Generation. Er studierte in der renommierten Dirigentenklasse von Jorma Panula an der Sibelius-Akademie in Helsinki sowie bei Arvid Jansons (Dirigieren) und Aleksander Labko (Violine) in Berlin.

Vor seiner Tätigkeit als Dirigent spielte Ari Rasilainen im Finnischen Radio-Sinfonie-Orchester und war von 1980 bis 1986 Konzertmeister der 2. Violinen im Helsinki Philharmonic Orchestra. Weiterhin trat er als Solist sowie als Kammermusiker auf, wobei die Kammermusik auch heute noch zu seinen Leidenschaften zählt.

Von 1985 bis 1989 war Ari Rasilainen Chefdirigent des Lappeenranta City Orchestra (Finnland) und anschließend bis 1994 Principal Guest Conductor des Tampere Philharmonic Orchestra. 1994 wurde Rasilainen zum Chefdirigenten des Norwegischen Radioorchesters Oslo berufen, dessen Leitung er bis Mitte 2002 inne hatte. Seit 1999 ist er ebenfalls Chefdirigent der Sinfonietta im finnischen Pori. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig mit weiteren be-

deutenden Orchestern in Europa und Nordamerika zusammen. Das Aalborg Symfoniorkester hat Ari Rasilainen ab der Saison 2002/03 zum Ständigen Gastdirigenten gewählt. An der finnischen Nationaloper in Helsinki dirigierte er u.a. »Lohengrin«, »Die Zauberflöte« und »Tosca«.

Spektakuläre Ereignisse der letzten Jahre waren Konzerte auf der EXPO 2000 mit José Carreras und das Gala-Konzert anlässlich der Preisverleihung »Echo der Stars« in einer Live-Übertragung des ZDF aus dem Konzerthaus Berlin.

Mit wichtigen deutschen Radio-Sinfonieorchestern, u.a. dem Hessischen Rundfunk, dem Radio Sinfonie Orchester des SWR Stuttgart, dem MDR-Sinfonieorchester Leipzig, der Radiophilharmonie Hannover des NDR und dem Rundfunkorchester des WDR hat er intensiv zusammengearbeitet. Seine Aufnahmen mit dem Norwegischen Radioorchester erscheinen exklusiv bei Finlandia Records. Bei **cpo** spielt er u.a. das Gesamtwerk der Sinfonien und Solokonzerte von Kurt Atterberg ein.

Mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz hat Ari Rasilainen im August 2001 eine Gesamtaufnahme (3 CDs) der Sinfonien und des Violinkonzertes von Ahmed Adnan Saygun – ebenfalls für **cpo** – begonnen. Des Weiteren wird ein Großteil der Orchesterwerke und der Solistenkonzerte von Aulis Sallinen in Ludwigshafen aufgenommen.

Die erste Auslandsreise als Chefdirigent der Staatsphilharmonie führte Ari Rasilainen im Oktober 2002 nach Salzburg in das Festspielhaus. Im Mai 2004 begleitete er die Staatsphilharmonie auf ihrer ersten Tournee nach China und dirigierte dort vier herausragende Konzerte in Shanghai, Peking, Tianjin und Teda.



Jaakko Kuusisto (© Heikki Tuuli)

Aulis Sallinen Symphony No 8 • Violin Concerto Shadows • Palace Rhapsody

Aulis Sallinen was born on 9 April 1935, in Salmi, on the northern shores of Lake Ladoga, north of what was then Leningrad, in the part of Karelia that Finland lost to the Soviet Union in the course of the Second World War. From 1955 to 1960 he studied at the Sibelius Academy in Helsinki with Joonas Kokkonen and Aarre Merikanto before beginning a career in music administration and education: for ten years (1960–70), he was manager of the Finnish Radio Symphony Orchestra and also taught at his *alma mater*, the Sibelius Academy (1963–66). Since 1970 he has made his living as a composer and is now one of the international figureheads of Finnish music. His reputation rests largely on his eight symphonies and the six operas which, along with Joonas Kokkonen's *The Last Temptations*, have established Finland as the world's leading exporter of opera over the last thirty years.

Like other composers through the ages, Sallinen is reluctant to throw away ideas that still have plenty of musical juice left in them and, as with Busoni, his worklist contains a number of »satellite« pieces based on material from larger scores, usually his operas. His first opera, *Ratsumies* (»The Horseman«; 1973–74), yielded three of the *Neljä laulua unesta* (»Four Dream Songs«; 1972–73) for soprano and orchestra (or piano), and the next opera, *Punainen viiva* (»The Red Line«; 1976–78), gave up the *Onko Suomessa kevät?* (»Is it spring in Finland?«; also 1976–78) for a *cappella* chorus. Material from the third, *Kuningas lähtee Ranskaan* (»The King Goes Forth to France«; 1983), provided the basis for *Shadows*, a »Prelude

for Orchestra« composed upon the completion of the second of its three acts. And the fifth opera, *Palatsi* (»The Palace«; 1991–93), generated *The Palace Rhapsody* in 1996. Indeed, Sallinen's fourth opera, *Kullervo* (1986–88), is the only one so far not to have sprouted a secondary composition, since the most recent, *Kuningas Lear* (»King Lear«; 1997) furnished *A Solemn Overture* – recorded on the first volume of this series (999 918–2) – as well as the brief *King Lear's Distant War*, for piano.

Shadows was written in response to a commission from the National Symphony Orchestra in Washington, DC, and its conductor, Mstislav Rostropovich, and first performed by them in the Kennedy Center on 30 November 1982. A »Publisher's Note« in the score attests to the link between *Shadows* and *The King Goes Forth to France*: »These two works are related thematically, but the composer emphasises that »*Shadows* is an entirely independent orchestral work, although its lyrical and dramatic ingredients reflect the philosophy of the opera«. That philosophy involved a deeply ironic commentary on the nature of power: Paavo Haavikko's libretto, dovetailing historical events with futuristic fantasy in a »chronicle for the music theatre of the coming Ice Age«, both sends up the pretensions of its central characters and exposes the primitive violence of their methods. Accordingly, *Shadows* encompasses both the tragic and the comic, beginning with a recitative in the bassoons and lower strings. A bright falling shape in flutes, piano, harp and upper strings points to the emotional ambivalence inherent in the piece but fails to stop the spread of a violent, repeated-note figure throughout the orchestra. The strings then apply a warm romantic balm before a cocky, catchy march takes over the proceedings – the underlying harmony revealing that all is

not as well as appears on the surface. A passage of sustained and violent dissonance is roped in by a hymn-like ascending phrase and the string balm returns, supported by a rocking pattern in the harp. The falling chords from the beginning return, interspersed by the repeated-note figure, and a hint of the opening recitative closes *Shadows* over a minatory roll from the bass drum – maintaining the emotional ambiguity until the very end.

The eighth, and most recent, of Sallinen's succession of symphonies (which began with his *Sinfonia* in 1971 – also recorded on the previous CD in this series) was commissioned in 2001 by the Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam, though it had to wait until 16 April 2004 for its premiere, when it was conducted by Paavo Järvi. Scored for a large orchestra – including four percussionists – and built in a single, twenty-minute span, the Eighth Symphony has a ritualistic quality, at times suggesting the severity of a Japanese Noh ceremony. Sallinen's commentary is worth quoting *in extenso*:

»**The Eighth Symphony**, composed mainly in 2001, was completed in October that year. I have sought to combine two contrasting elements in this work: one that is fragmentary and sketchy, and one that maintains a symphonic discipline and coherence.

Whenever I have had the chance, I have always enjoyed being in an artist's studio, looking at sketches. The fascination of a sketch lies in the fact it conveys a strong, quickly realised inspiration and vision, at the same time leaving scope for many possible alterations and developments. All paths to completion are open, no possibilities have been excluded, and so the sketch is the foundation of a multifaceted whole.

In one passage I have quoted the »Theme of the Dead« from my opera *Kullervo*, and it finally emerges as a five-part canon. The »Bell Theme« of the finale is a salute to the Concertgebouw Orchestra who commissioned this work. The theme is built up from certain notes from the name of the Orchestra and its home city:

ConCERtGEBOuw
AmstERDAm.

The title *Autumnal Fragments* refers not only to the age of the composer but also the tragic events of September 11. That is why the finale turned out to be different from my original design.«

As usual with Sallinen, he builds his structure from alternating blocks of different music character: the bare opening percussion patterns, the sinewy string line which follows, the threatening brass and woodwind chords, these disparate elements gradually coalescing, though maintaining their original identities – his »fragmentary« and »symphonic« elements generating tension as the first insist on stasis and the second push it forwards. A long-held string chord introduces a dialogue between solo flute and oboe; after the clarinet joins in, it develops into a fanfare sequence across the winds. Sprightly woodwind runs lead to another passage juxtaposing dissimilar material, with angry gestures from the percussion and the sinewy string line, now introduced by a glissando and taken up by the winds – we are building our way up to the biggest climax of the work. But before we can get there, an elegiac tone is introduced with a plaintive melody from the flute, doubled by the piccolo – the »Theme of the Dead« from *Kullervo*. After a brass-laden climax the elegy proper can begin, with the *Kullervo* theme in canon. Dancing shapes try to reanimate the music but are silenced by a *tutti* chord,

fortissimo, and the *Kullervo* theme bears us into the anguished heart of the symphony, where the stark cries of the woodwind are offered no comfort from the low string lines. Darting bell-like patterns break out in woodwinds and harp before spreading through the orchestra, but the tolling timpani and low strings bring neither resolution nor solace.

Sallinen's commentary on his **Violin Concerto** is typically to the point:

»There are two impulses in the background of my Violin Concerto, composed in 1968. First, Oleg Kagan asked me three years ago to write a large-scale violin piece after *Cadenze* [for solo violin, written for the first International Sibelius Violin Competition]; second, a competition by the Finnish Broadcasting Company for five young composers. Participating in the competition with my violin concerto I met both requirements at the same time.

The concerto may be held as a traditional three-movement work, although the second and third movements are played without a break. In its detail it reflects very well [...] the way I now wish to join heterogeneous musical materials into one formal whole; I hope the impression is more homogenous than the materials would suggest.«

In the event, the Soviet authorities denied Kagan an exit visa and so at the premiere, on 8 April 1970, the solo part was taken by Okko Kamu, then on the point of exchanging his violin for the baton, with Sallinen himself conducting. This was his first concerto proper (though not his first *concertante* piece: it was preceded by the *Variations for Cello and Orchestra* of 1961 and *Metamorphosen* for piano and chamber orchestra from 1964) and one of the first works Sallinen composed after his early modernist phase. But he had already found a voice that is un-

mistakably his: the use of repeated motifs, juxtaposition of contrasted material, snippets of dance music are found in his music from now on; his harmonic language is already fully formed, too. The opening *Andante sostenuto* reveals instantly that Sallinen understands the instrument, with broad *cantabile* writing that is largely sustained throughout the movement. The *Larghetto* begins with an unusual sonority – vibraphone, to be played (so says the score) with the fingertips or semi-soft sticks, piano and harp, both played with a plectrum – which recurs at the end of the movement, book-ending its understated elegy and suggesting some ghostly outside observer. The music moves, *doppio movimento*, into the finale, marked *Allegro giocoso*, the violin's first gestures, echoed by the marimba, being met with laughing figures in the strings and woodwinds. A single bass-drum roll hints that darker things lie ahead and, as the textures thicken, the mood briefly turns sour, after which the soloist rhapsodises in a central *Andante*. A return to the opening tempo is pushed aside in an *accelerando* which sweeps the music into a *presto* peppered by the side-drum and the work swaggers to an energetic but surprisingly abrupt conclusion.

Sometimes Sallinen's satellite compositions are made while he works on the larger score in question; on other occasions they have followed it. That's the case with **The Palace Rhapsody**: *The Palace* had its premiere, at the Savonlinna Festival, in 1995, and the *Rhapsody* was written a year later. A joint commission from the Royal Northern College of Music in Manchester and the College Band Directors National Association of the USA, it had its first performance on 6 July 1997, given by the RNCM Wind Orchestra under Tim Reynish. It is scored for winds (including two prominent solo saxophones, an alto in E flat and

a tenor), percussion, harp and piano. *The Palace* – one of the few modern operas that is laugh-out-loud funny – revisits the basic premise of *The King Goes Forth to France*, satirising the pretensions of authoritarian power with the deft precision of a surgeon's knife. A note in the score states that »Sallinen has viewed this work in the vein of the Harmonie arrangements of 18th century opera« – but he hasn't simply strung together a pot-pourri of the best tunes from *The Palace*; instead he employed his habitual juxtaposition of contrasting musical materials just as in his symphonies, to generate tension and, here too, emotional ambiguity. Although, perhaps with his young performers in mind, Sallinen lets his hair down, especially towards the end of the work, the ominous shadow of violence – the same, indeed, as that of *Shadows* – hangs over the music. This may be a rhapsody but it is very much a symphonic one.

Martin Anderson

Jaakko Kuusisto

Violinist and composer Jaakko Kuusisto, born in 1974, studied the violin with Géza Szilvay and Tuomas Haapanen at the Sibelius Academy, and with Miriam Fried and Paul Biss at Indiana University. Mr. Kuusisto has also studied composition with Eero Hämeenniemi and David Dzubay. His works have been performed at several chamber music festivals in Scandinavia, as well as in the United States and Britain. The Helsinki Strings have recorded his »Between Seasons« suite for the Finlandia label, and in 2003 his first opera was premiered in Espoo, Finland.

Mr. Kuusisto holds a long list of competition prizes: he won the Kuopio Violin Competition in 1989, and during the following years took top prizes in the Sibelius, Indianapolis and Carl Nielsen competitions. In 1997 he reached the finals in the Queen Elisabeth competition in Brussels, perhaps the most demanding competition for violinists. Appearances as soloist and chamber musician have taken Mr. Kuusisto to several continents; he has played in China, Japan, the U.S., and several European countries. He has performed with the Minnesota Orchestra, and the symphony orchestras of Indianapolis, Iceland, Lahti and the Finnish Radio.

Mr. Kuusisto was appointed concertmaster of the Lahti Symphony Orchestra in 1999 and it was there in 2002 he started his conducting career, stepping as a last-minute replacement for Peter Schreier. He now conducts in Lahti several weeks each season, and has also conducted the Tapiola Sinfonietta, Ostrobothnian Chamber Orchestra, Västerås Sinfonietta, Savonlinna Festival Opera and the BBC Concert Orchestra. He has been appointed Principal Guest Conductor of the Oulu Symphony Orchestra from the 05/

06 season. He is, together with violinist brother Pekka, artistic director of the Tuusula Lake Chamber Music Festival.

Mr Kuusisto has made a number of recordings as a violinist, most recently Einojuhani Rautavaara's Violin Concerto on BIS Records, a release that has earned the highest critical acclaim. Also for BIS he is in the process of recording Sibelius's complete violin works: so far 4 CDs have been released featuring the early violin works and piano trios. His special interest in jazz has resulted in two recording projects, of which the recently released »Music« features him not only as violinist, but also as composer and arranger. His other recordings include Kalevi Aho's 3rd Symphony for violin and orchestra, Bach's Violin Concertos and Prokofiev's Sonatas.

Jaakko Kuusisto plays a Matteo Goffriller violin dated 1702.

Rhineland-Palatinate State Philharmonic

Principal Conductor: Ari Rasilainen

Principal Guest Conductor: George Pehlivanian

Distinguished Conductor: Leif Segerstam

General Artistic Director: Rainer Neumann

In 2004 the Rhineland-State Philharmonic Orchestra looks back on a eighty-five-year history. The orchestra was founded in Landau on September 14, 1919. Today it is based in Ludwigshafen am Rhein, where a modern building with rehearsal spaces and a smaller concert hall are available to its ninety-three musicians.

On numerous concert tours the orchestra has performed as a guest in all the major cities of the Federal Republic of Germany. Extended foreign tours have taken the orchestra to many Western and Eastern European countries. Festivals also regularly figure in its concert calendar, for example, in Flanders, Verona, Savonlinna, Montreux, Ludwigsburg, Dresden, Bad Kissingen, Sion, Interlaken, and the Saarland as well as at the Rheingau Music Festival.

At the EXPO 2000 the State Philharmonic was heard in two concerts with works such as the live silent-film music by Max Deutsch to G. W. Pabst's *The Treasure*.

In November 2000 the State Philharmonic went on a South American tour with Theodor Guschlbauer and the cellist Antonio Meneses and celebrated triumphal successes in Rio de Janeiro, São Paulo, Curitiba, Porto Alegre and Buenos Aires.

In May 2004 the Rhineland-Palatinate State Philharmonic performed with great success in the People's Republic of China (concerts in Shanghai, Peking, Tianjin, and Teda) together with its principal

conductor Ari Rasilainen and the violinist Arabella Steinbacher.

In its function as the state orchestra of a German land, the State Philharmonic concertizes intensively in the southern region of the German land of the Rhineland-Palatinate. At the invitation of Ludwigshafen and the BASF AG the State Philharmonic presents five double concerts every season in that city's Feierabendhaus.

The State Philharmonic presents several subscription concert series of its own in Ludwigshafen (Philharmonic Concerts in the Pfalz) and Mannheim (Staatsphilharmonie Rosengarten). The concert cycles in Mainz and Kaiserslautern are presented almost exclusively by the State Philharmonic.

Renowned principal conductors have shaped the more recent history of the State Philharmonic: Christoph Eschenbach (1979–83), Leif Segerstam (1983–89), Bernhard Klee (1992–97), and Theodor Guschlbauer (1997–2001). Since 2002/03 Ari Rasilainen has held the post of principal conductor.

Important guest conductors have led the orchestra: Richard Strauss, Wilhelm Furtwängler, Sergiu Celibidache, Yehudi Menuhin, Leopold Hager, Hiroshi Wakasugi, Dmitri Kitayenko, Andrei Boreyko, John Nelson, and Heinrich Schiff.

The names of the soloists who have performed with the orchestra also reflect its illustrious history: Maria Callas, Wilhelm Kempff, Sviatoslav Richter, Mstislav Rostropovich, Anne-Sophie Mutter, Claudio Arrau, Gidon Kremer, Dietrich Fischer-Dieskau, Martha Argerich, Peter Schreier, Christa Ludwig, and Hermann Prey and more recently Rudolf Buchbinder, Christian Zacharias, Vesselina Kassarova, Thomas Zehetmair, Julian Rachlin, Sabine Meyer, Viktoria Mullova, Vadim Repin, Anatol Ugorski, Sharon Kam,

Margaret Price, Heinrich Schiff, Evelyn Glennie, Barbara Hendricks, Nigel Kennedy, Kim Kashkashian, Hilary Hahn, Tzimon Barto, Frank Peter Zimmermann, Gil Shaham, Thomas Hapson, Jean-Yves Thibaudet, and Ruth Ziesak.

The performance of contemporary music is an important part of the orchestra's work. Its premieres have included works by Giselher Klebe, Wolfgang Rihm, Harald Genzmer, Jan Müller-Wieland, Dieter Schnebel, Karl-Josef Müller, Robert Wittinger, Theo Loevendie, Volker David Kirchner, Alexander Raskatov, and Charlotte Seither. Currently further premieres of works by Ulrich Leyendecker (Fifth Symphony) and Robert Wittinger are in preparation.

Already in 1989 the the orchestra realized a silent-film production commissioned by ZDF-Arte and forming the inauguration of intensive occupation with this genre under Frank Strobel. In July 2000 the European Film Philharmonic was founded by drawing on the resources of the State Philharmonic. The film works regularly performed by the State Philharmonic include the Chaplin classics *Goldrush* and *City Lights*, *Nosferatu*, and the greatest of the great German silent-film classics, namely Fritz Lang's *Metropolis*.

In cooperation with the Theater im Pfalz in Ludwigshafen, the orchestra also regularly takes its place in the orchestra pit for several ballet productions per season with international companies (e.g., Spörli Ballet, John Neumeier).

Regular live concert presentations by the SWR as well as a great many CD productions (its most recent recordings: works by Richard Wetz, Ahmed Adnan Saygun, Aulis Sallinen, and film music excerpts »Kino fürs Ohr«) illustrate the orchestra's broad repertoire and its esteem over the borders of the Rhineland-Palatinate.

There are also Philharmonic Children's Concerts (in cooperation with the Theater im Pfalz) for the young public and the series Kikos Children's Concerts in Philharmonic Hall, a comprehensive offering regularly supported financially by the Society of the Friends and Patrons of the Rhineland-Palatinate State Philharmonic.

Ari Rasilainen

From 1st January 2002 Ari Rasilainen took over the artistic direction of the Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, for the season 2002/2003 he became the new Principal Conductor of the orchestra.

Born in 1959, Ari Rasilainen is now considered one of the most excellent conductors of his generation in Scandinavia. He studied in Jorma Panula's renowned class of conductors at the Sibelius Academy in Helsinki, Finland, and received further education in Berlin through Arvid Jansons (conducting) and Aleksander Labko (violin).

Before working as a conductor, Ari Rasilainen played with the Finnish Radio Symphonic Orchestra and was concert master of the 2 violins at the Helsinki Philharmonic Orchestra. During this time he also collaborated with the Helsinki Ensemble as 1 concert master. Adding to this, he also performed as a soloist and chamber musician, the latter of which still remains one of his special predilections.

From 1985 to 1989 Ari Rasilainen was Principal Conductor of the Lappeenranta City Orchestra in Finland, before becoming Principal Guest Conductor of the Tampere Philharmonic Orchestra.

In 1994 Ari Rasilainen followed the calling of the Norwegian Radio Orchestra in Oslo, where he be-

came Principal Conductor; a position he will hold until mid 2002. Furthermore, he frequently collaborates with significant orchestras in Europe and North America. For the Finnish National Opera in Helsinki he conducted the large-scale performance cycles of »Lohengrin«, »The Magic Flute« and »Tosca«.

Other intensive collaborations include important radio symphonic orchestras such as Hessischer Rundfunk, SWR Stuttgart, MDR-Sinfonieorchester Leipzig, Radiophilharmonie Hannover of the Norddeutscher Rundfunk and the Westdeutscher Rundfunk.

Extraordinary events in recent years include concerts with José Carreras as a soloist at the EXPO 2000 and the gala concert at the Schauspielhaus in Berlin during the »Echo der Stars« award ceremony, broadcast live by the German Public Broadcasting Corporation ZDF.

His recordings with the Norwegian Radio Orchestra were published exclusively by Finlandia Records. For **cpo** he recorded the complete collection of symphonies and solo concerts by Kurt Atterberg.

In August 2001 he started recording—also for **cpo**—the complete symphonic and soloist works of Ahmed Adnan Saygun with the Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz on three CDs. The first CD has already been published in June 2002. Furthermore he started recording the orchestral and soloist works of Aulis Sallinen on three CDs in Ludwigshafen.

Please visit our Web Site under
www.staatsphilharmonie.de

Aulis Sallinen
Huitième Symphonie • Concerto pour violon
Shadows • Palace Rhapsody

Aulis Sallinen est né le 9 avril 1935 à Salmi, sur les rives nord du lac Ladoga, au nord de ce qui était alors Leningrad, dans cette partie de la Karélie que la Finlande avait dû céder à l'Union soviétique au cours de la seconde guerre mondiale. Il étudia de 1955 à 1960 à l'Académie Sibelius d'Helsinki auprès de Joonas Kokkonen et Aarre Merikanto avant d'entamer une carrière dans l'administration et l'éducation musicales: dix ans durant (1960–70), il administra l'Orchestre symphonique de la radio finlandaise tout en enseignant à son alma mater, l'Académie Sibelius (1963–66). Depuis 1970, il vit de son travail de composition et est désormais l'une des figures de proue internationales de la musique finnoise. Sa réputation repose surtout sur ses huit symphonies et les six opéras qui, avec Les Dernières Tentations de Joonas Kokkonen, ont confirmé la Finlande dans son rôle d'exportatrice mondiale dominante d'opéras au cours des trois dernières décennies.

Tout comme beaucoup d'autres compositeurs à travers les âges, Sallinen hésite à gaspiller des idées toujours riches de beaucoup d'essence musicale et, à l'instar de Busoni, son répertoire d'œuvres renferme un certain nombre de pièces «satellites», reposant sur le matériel des grandes partitions, plus généralement ses opéras. De son premier opéra, Ratsumies ('Le Cavalier'; 1973–74), naquirent trois des Neljä laulua unesta ('Quatre chansons oniriques'; 1972–73) pour soprano et orchestre (ou piano), et l'opéra suivant, Punainen viva ('La Ligne rouge'; 1976–78), inspira Onko Suomessä kevät? ('Est-ce le printemps en Finlande?'; également 1976–78) pour chœur a cap-

PELLA. Le matériel du troisième opéra, Kuningas lähtee Ranskaan ('Le roi marche sur la France'; 1983), fournit la base de Shadows, un 'Prélude pour orchestre' composé pendant l'achèvement du second de ses trois actes. Et le cinquième opéra, Palaatsi ('Le Palace'; 1991–93), engendra une Palace Rhapsody en 1^{re}; 96. En fait, le quatrième opéra de Sallinen, Kullervo (1986–88), est le seul à ne pas avoir donné naissance à une deuxième composition, tandis que l'opéra le plus récent, Kuningas Lear ('Le Roi Lear'; 1997) a fourni une Ouverture solennelle – enregistrée dans le premier volume de cette série (CPO 999 918–2) – ainsi que la lettre «King Lear's Distant War» pour piano.

Shadows fut composé en réponse à une commande du National Symphony Orchestra de Washington, DC, et de son chef, Mstislav Rostropovitch, qui l'interprétèrent pour la première fois au Kennedy Center, le 30 novembre 1982. Une «remarque de l'éditeur» dans la partition atteste du lien entre Shadows et Le Roi marche sur la France: «Ces deux œuvres ont des liens thématiques, mais le compositeur souligne que «Shadows est une pièce orchestrale totalement autonome, bien que ses éléments lyriques et dramatiques reflètent la philosophie de l'opéra». Cette philosophie renferme un commentaire profondément ironique sur la nature du pouvoir: le livret de Paavo Haavikko, rassemblant des faits historiques à une invention futuriste dans une 'chronique pour le théâtre musical de l'ère de glace à venir', caricature les prétentions de ses protagonistes tout en exposant la violence primitive de leurs méthodes. En conséquence, Shadows renferme le tragique et le comique, commençant sur un récitatif des bassons et des cordes graves. Une forme descendante lumineuse aux flûtes, au piano, à la harpe et aux cordes aiguës met

en valeur l'ambivalence émotionnelle inhérente au morceau mais ne parvient pas à freiner la propagation d'une figure violente de notes répétées à travers l'orchestre. Les cordes apportent ensuite un baume romantique chaleureux avant qu'une marche sûre d'elle et entraînante ne vienne prendre les rênes – les harmonies sous-jacentes révélant que tout n'est pas comme il semble en surface. Un passage dissonant soutenu et violent est imbriqué dans une phrase ascendante telle un hymne et le baume des cordes revient, soutenu par un motif balancé à la harpe. Les accords descendants du début reviennent, émaillés de figures de notes répétées, et une allusion au récitatif d'introduction conclut Shadows sur un roulement de la grosse caisse – maintenant l'ambiguïté émotionnelle jusqu'à la fin.

La huitième et la plus récente des symphonies de Sallinen (la première fut sa Symphonie de 1971 – également enregistrée sur le CD précédent de cette série) a été commandée en 2001 par le Royal Concertgebouw Orchestra d'Amsterdam, mais la première n'a eu lieu que le 16 avril 2004 sous la direction de Paavo Järvi. Conçue pour grand orchestre – incluant quatre percussionnistes – et construite en une seule courbe de vingt minutes, la Huitième Symphonie a une qualité rituelle, suggérant parfois la gravité d'une cérémonie Nûh japonaise. Le commentaire de Sallinen a valeur de citation in extenso:

La Huitième Symphonie, composée essentiellement en 2001, a été achevée en octobre de cette année. J'ai cherché à combiner deux éléments contrastants dans cette œuvre: l'un fragmentaire et sommaire, l'autre conservant une discipline et une cohérence symphoniques.

Chaque fois que j'en ai eu l'opportunité, j'ai toujours aimé être dans un studio d'artiste, en train de

regarder les esquisses. La fascination d'une ébauche réside dans le fait qu'elle donne une inspiration et une vision fortes, réalisées avec rapidité, laissant en même temps de l'espace pour les modifications et les développements possibles. Toutes les voies vers l'achèvement sont ouvertes, aucune possibilité n'est exclue, et l'esquisse est la base d'un tout aux multiples facettes.

Dans un passage, j'ai cité le «Thème du mort» de mon opéra Kullervo, et il en émerge finalement un canon en cinq parties. Le «Thème de la cloche» du finale est un hommage au Concertgebouw Orchestra qui a commandé cette œuvre. Le thème est construit sur certaines notes à partir du nom de l'orchestre et de sa ville d'origine:

ConCERtGEBouw

AmstErDAm.

Le titre Fragments d'automne fait référence non seulement à l'âge du compositeur mais aussi aux tragiques événements du 11 septembre. Raison pour laquelle le finale est devenu différent de ce que j'avais imaginé à l'origine.

Comme à l'ordinaire chez Sallinen, il édifie sa structure à partir de blocs alternants d'un caractère musical différent: les motifs d'ouverture dépouillés aux percussions, la ligne nerveuse des cordes qui y succède, les cuivres menaçants et la consonance des bois, ces éléments disparates s'unissent progressivement, tout en conservant leur identité originelle – ses éléments «fragmentaires» et «symphoniques» générateurs de tension insistent d'une part sur la stase et sont un moteur d'autre part. Un accord des cordes longuement tenu introduit un dialogue entre la flûte et le hautbois en solo; après que la clarinette s'est jointe à eux, le tout évolue en une séquence de fanfare par-dessus les instruments à vent. Les bois alertes courent

en tête vers un autre passage juxtaposant du matériel dissemblable, avec les gestes de colère des percussions et la ligne nerveuse des cordes, introduit à présent par un glissando et repris par les instruments à vent – nous nous acheminons vers le sommet, point crucial de l'œuvre. Mais avant d'en arriver là, un ton élégiaque est introduit par une mélodie plaintive de la flûte, doublée par le piccolo – le «Thème du mort» de Kullervo. Après un point culminant chargé de cuivres, l'élégie proprement dite peut commencer, avec le thème de Kullervo en canon. Des formes dansantes tentent de réanimer la musique mais sont réduites au silence par un accord tutti fortissimo, et le thème de Kullervo nous emmène vers le cœur tourmenté de la symphonie, où les cris nus des instruments à vent ne sont pas compensés par un réconfort des lignes de cordes graves. Des motifs acérés tels des sons de cloche éclatent aux instruments à vent et à la harpe avant de se répandre dans tout l'orchestre, ni le résonnement des timbales ni les cordes graves n'apportent toutefois une résolution ou une consolation.

Le commentaire de Sallinen sur son **Concerto pour violon** est typique à ce point de vue:

Il y a deux impulsions à l'arrière-plan de mon Concerto pour violon, composé en 1968. Tout d'abord, Oleg Kagan me demanda trois ans auparavant d'écrire une pièce pour le piano de grandes dimensions après Cadenze [pour violon solo, écrite pour le premier Concours international Sibelius de violon]; ensuite, un concours de la Finnish Broadcasting Company pour cinq jeunes compositeurs. Participant au concours avec Mon Concerto pour violon n° 1, je reçus les deux demandes au même moment.

Le Concerto doit être considéré comme une œuvre traditionnelle en trois mouvements, bien que les mouvements deux et trois soient joués sans interruption.

Dans le détail, il reflète très bien [...] la manière dont je souhaite aujourd'hui unir des matériaux musicaux hétérogènes en un tout formel; j'espère que l'impression est plus homogène que ce que les matériaux ne le suggèrent.

A cette occasion, les autorités soviétiques refusèrent à Kagan un visa de sortie et lors de la première, le 8 avril 1970, la partie soliste fut tenue par Okko Kamu, alors sur le point d'échanger son violon contre la baguette, avec Sallinen en personne au pupitre. C'était son premier concerto proprement dit (mais non sa première pièce concertante: il avait été précédé des Variations pour violoncelle et orchestre de 1961 et des Métamorphoses pour piano et orchestre de chambre de 1964) et l'une des premières œuvres que Sallinen composa après sa première phase moderne. Il avait cependant déjà trouvé un ton absolument personnel: le recours à des motifs répétés, la juxtaposition de matériaux contrastés, de bribes de musique de danse se retrouvent dans sa musique à partir de là; son langage harmonique est déjà entièrement formé lui aussi. L'Andante sostenuto introductif révèle tout de suite que Sallinen comprend l'instrument, avec une généreuse écriture cantabile largement soutenue par le mouvement. Le Larghetto s'ouvre sur une sonorité inusitée – celle du vibraphone, devant être joué (selon la partition) du bout des doigts ou avec des bâtons souples, piano et harpe, tous deux joués avec un spectre qui revient à la fin du mouvement, esquissant son élégie discrète et suggérant quelque observateur spectral extérieur. La musique évolue, doppio movimento, vers le finale, noté Allegro giocoso, les premiers gestes du violon, dont le marimba se fait l'écho, rencontrant les figures rieuses des cordes et des bois. Un seul roulement de la grosse caisse laisse entendre qu'une certaine obs-

curité se rapproche, alors que les textures s'épaississent, l'atmosphère s'aigrit brièvement, après quoi le soliste se livre à l'extase dans un Andante central. Un retour au tempo du début est écarté dans un accelerando qui entraîne la musique dans un presto pimenté du son du tambour et l'œuvre se pavane vers une conclusion énergique, dont la brutalité surprend toutefois.

Parfois, les compositions satellites de Sallinen naissent tandis qu'il travaille à la grande partition en question; dans d'autres cas, elles ont vu le jour après. C'est le cas de The Palace Rhapsody: la première de The Palace a eu lieu au Festival de Savonlinna en 1995, et la Rhapsody a été écrite un an plus tard. Commande collective du Royal Northern College of Music de Manchester et du College Band Directors National Association of the USA, elle fut créée le 6 juillet 1997 par le RNCM Wind Orchestra sous la direction de Tim Reynish. Elle est conçue pour instruments à vent (y compris deux importants saxophones solo, un alto en mi bémol et un ténor), percussion, harpe et piano.

The Palace – l'un des rares opéras modernes à provoquer le rire – revisite le principe de base du Roi marchant sur la France, ridiculisant les prétentions d'un pouvoir autoritaire avec l'habile précision d'un scalpel de chirurgien. Une remarque dans la partition formule que 'Sallinen a envisagé cette œuvre dans la veine des arrangements harmoniques de l'opéra du 18^{ème} siècle' – mais il ne s'est pas contenté de faire un pot-pourri des meilleurs airs de The Palace; il a préféré avoir recours à sa juxtaposition habituelle de matériaux musicaux contrastants tout comme dans ses symphonies, pour générer de la tension et, ici aussi, une ambiguïté émotionnelle. Bien que, ayant peut-être en tête ses jeunes interprètes, Sallinen se laisse

aller, surtout vers la fin de l'œuvre; l'ombre inquiétante de la violence – la même en fait que celle de Shadows – pèse sur la musique. Il s'agit peut-être d'une rhapsodie mais d'une rhapsodie très symphonique.

Martin Anderson

Traduction: ar.pege-translations (Brussels)

Jaakko Kuusisto

Jaakko Kuusisto, violoniste et compositeur, né en 1974, a étudié le violon avec Géza Szilvay et Tuomas Haapanen à l'Académie Sibelius, et avec Miriam Fried et Paul Biss à l'Indiana University. M. Kuusisto a aussi étudié la composition avec Eero Hämeenniemi et David Dzubay. Ses œuvres ont été interprétées lors de plusieurs festivals de musique de chambre en Scandinavie, ainsi qu'aux États-Unis et en Grande-Bretagne. Les Cordes d'Helsinki ont enregistré sa suite «Between Seasons» pour le Label Finlandia, et en 2003 a eu lieu la création de son premier opéra à Espoo en Finlande.

Mr. Kuusisto détient une longue liste de prix de composition: il a remporté le Concours de violon de Kuopio en 1989, et au cours des années suivantes, plusieurs premiers prix aux concours Sibelius, Indianapolis et Carl Nielsen. En 1997, il est parvenu en finale du concours Reine Elisabeth à Bruxelles, peut-être le concours le plus convoité par les violonistes.

Ses prestations de soliste et de musicien de chambre ont conduit M. Kuusisto sur différents continents; il a joué en Chine, au Japon, aux États-Unis, et dans de nombreux pays d'Europe. Il s'est produit avec le Minnesota Orchestra et les orchestres symphoniques d'Indianapolis, d'Islande, de Lahti et de la Radio finlandaise.

Mr. Kuusisto a été chef de pupitre attitré du Lahti Symphony Orchestra en 1999 et l'est resté jusqu'en 2002 où il a commencé sa carrière de chef d'orchestre, remplaçant Peter Schreier au pied levé. Il dirige maintenant à Lahti plusieurs semaines par saison, et il a également dirigé le Tapiola Sinfonietta, l'Ostrobothnian Chamber Orchestra, le Västerås Sinfonietta, le Savonlinna Festival Opera et le BBC Concert Or-

chestra. Il a été nommé Chef invité principal de l'Oulu Symphony Orchestra à compter de la saison 05/06. Il est, avec son frère Pekka violoniste, directeur artistique du Festival de musique de chambre du lac Tuusula.

M. Kuusisto a fait un certain nombre d'enregistrements en qualité de violoniste, dernièrement avec le Concerto pour violon d'Einojuhani Rautavaara pour BIS Records, une version extrêmement bien accueillie par la critique. C'est également pour BIS qu'il est en train d'enregistrer l'intégrale des œuvres pour le violon de Sibelius: jusqu'ici, 4 CDs sont sortis avec des œuvres de jeunesse pour le violon et des trios avec piano. Son intérêt particulier pour le jazz s'est concrétisé dans deux projets d'enregistrement, pour lesquels le récent numéro de "Music" le présente non seulement comme violoniste mais aussi comme compositeur et arrangeur. Ses autres enregistrements comprennent la Troisième Symphonie pour violon et orchestre de Kalevi Aho, des Concertos pour violon de Bach et des Sonates de Prokofiev.

Jaakko Kuusisto joue sur un violon de Matteo Goffriller, daté de 1702.

La Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Directeur musical: Ari Rasilainen

Premier chef d'orchestre invité: George Pehlivanian

Chef d'orchestre honoraire: Leif Segerstam

Directeur général: Rainer Neumann

La Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz en est en 2005 à sa quatre-vingt-sixième année d'une existence bien remplie. Fondée le 14 septembre 1919 à Landau, elle a aujourd'hui son siège à Ludwigshafen-sur-le-Rhin, où ses 93 membres disposent d'un bâtiment moderne pour ses répétitions et d'une petite salle de concerts.

L'orchestre a été l'invité de toutes les grandes villes de la République fédérale d'Allemagne lors de nombreuses tournées de concerts. Il a également effectué diverses tournées dans de nombreux pays de l'Europe occidentale et orientale, et se produit régulièrement lors de festivals, notamment au Festival des Flandres, à Vérone, Savonlinna, Montreux, Ludwigsburg, Dresde, Bad Kissingen, Sion, Interlaken, au Festival de la Sarre et au Festival de musique du Rheingau.

Par ailleurs, le public a pu l'applaudir lors de l'EXPO 2000 dans deux concerts, reprenant notamment en direct la musique du film muet «Der Schatz» (Le Trésor) de G.W. Pabst, composée par Max Deutsch.

En novembre 2000, l'orchestre est parti en tournée en Amérique du sud, avec Theodor Guschlbauer et le violoncelliste Antonio Meneses, et a remporté de francs succès à Rio de Janeiro, São Paulo, Curitiba, Porto Alegre et Buenos Aires.

En mai 2004, la Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz a triomphé avec son directeur musical Ari Rasilainen et la violoniste Arabella Steinbacher en répu-

blique populaire de Chine (Shanghai, Pékin, Tianjin et Teda).

En tant qu'orchestre du land attitré, la Staatsphilharmonie est très présente dans la partie sud de la Rhénanie-Palatinat. Elle donne, sur l'invitation de la Ville de Ludwigshafen et de la BASF AG, cinq doubles concerts par saison au Feierabendhaus.

Par ailleurs, l'orchestre tient sa propre série de concerts à Ludwigshafen (Concerts Philharmoniques au Pfalzbau) et Mannheim (Staatsphilharmonie Rosengarten). Il donne presque tous les concerts des cycles organisés à Mayence et à Kaiserslautern.

Elle a accueilli au pupitre de chef d'orchestre des personnalités telles que Christoph Eschenbach (1979-1983), Leif Segerstam (1983-1989), Bernhard Klee (1992-1997) et Theodor Guschlbauer (1997-2001). Depuis la saison 2002/2003, elle est dirigée par Ari Rasilainen.

Elle a également accueilli en tant que chefs invités les plus grands noms: Richard Strauss, Wilhelm Furtwängler, Sergiu Celibidache, Yehudi Menuhin, Leopold Hager, Hiroshi Wakasugi, Dmitri Kitajenko, Andrey Boreyko, John Nelson et Heinrich Schiff. Les solistes de renommée internationale qui ont accompagné l'orchestre reflètent également sa brillante histoire: Maria Callas, Wilhelm Kempff, Sviatoslav Richter, Mstislav Rostropovitch, Anne-Sophie Mutter, Claudio Arrau, Gidon Kremer, Dietrich Fischer-Dieskau, Martha Argerich, Peter Schreier, Christa Ludwig, Hermann Prey et plus récemment Rudolf Buchbinder, Christian Zacharias, Vesselina Kassanova, Thomas Zehetmair, Julian Rachlin, Sabine Meyer, Viktoria Mullova, Vadim Repin, Anatol Ugorski, Sharon Kam, Margaret Price, Heinrich Schiff, Evelyn Glennie, Barbara Hendricks, Nigel Kennedy, Kim Kashkashian, Hilary Hahn, Tzimon Barto, Frank Peter Zimmermann,

Gil Shaham, Thomas Hampson, Jean-Yves Thibaudet et Ruth Ziesak.

L'interprétation de la musique contemporaine constitue une partie importante du travail de l'orchestre. Il a ainsi donné la création d'œuvres de Giselher Klebe, Wolfgang Rihm, Harald Genzmer, Jan Müller-Wieland, Dieter Schnebel, Karl-Josef Müller, Robert Wittinger, Theo Loevendie, Volker David Kirchner, Alexander Raskatov et Charlotte Seither. Actuellement, il prépare des œuvres d'Ulrich Leyendecker (5^e Symphonie) et de Robert Wittinger.

Dès l'année 1989, la Staatsphilharmonie a réalisé à la demande de ZDF-Arte un enregistrement pour un film muet. Depuis lors, et sous la direction de Frank Strobel, l'orchestre s'est spécialisé dans ce genre. Au mois de juillet 2000, il a participé à la fondation de l'Europäische FilmPhilharmonie. Parmi les œuvres que la Staatsphilharmonie interprète régulièrement, citons les grands classiques de Chaplin comme *La Ruée vers l'Or* et *Les Lumières de la Ville*, *Nosferatu* et le grand classique allemand *Metropolis* de Fritz Lang.

En collaboration avec le Theater im Pfalzhaus de Ludwigshafen, l'orchestre accompagne également divers ballets dansés par des compagnies internationales (dont le Spörli-Ballet, John Neumeier). Il enregistre régulièrement des concerts pour la SWR et divers disques compacts (les derniers reprenant des œuvres de Richard Wetz, d'Ahmed Adnan Saygun, d'Aulis Sallinen et des extraits de musiques de films «Kino fürs Ohr»); ces productions reflètent l'étendue de son vaste répertoire et contribuent à sa réputation au-delà des frontières de la Rhénanie-Palatinat.

A côté des 90 concerts et plus que l'orchestre donne chaque saison, ses membres se retrouvent dans diverses constellations de musique de chambre,

et se produisent dans la série *So um 5* à la Philharmonie.

Le jeune public n'est pas laissé pour compte par la Staatsphilharmonie: celle-ci organise les *Philharmonische Kinderkonzerte* (en collaboration avec le Theater im Pfalzhaus) ainsi que la série *Kikos – Kinderkonzerte in der Philharmonie*, qui offrent un vaste choix d'activités soutenues financièrement par l'association des amis et mécènes de la Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Ari Rasilainen

Ari Rasilainen compte aujourd'hui parmi les meilleurs chefs d'orchestre scandinaves de sa génération. Il a étudié dans la célèbre classe de composition de Jorma Panula à l'Académie Sibelius d'Helsinki ainsi qu'à Berlin, avec Arvid Jansons (direction) et Aleksander Labko (violon).

Avant de tenir la baguette de chef d'orchestre, Ari Rasilainen a joué à l'Orchestre symphonique de la radio finlandaise, et fut de 1980 à 1986 chef de pupitre des seconds violons à l'Orchestre philharmonique d'Helsinki. Il s'est également produit en soliste et en chambriste, et la musique de chambre reste d'ailleurs toujours une passion pour lui.

De 1985 à 1989, Ari Rasilainen fut le directeur musical de l'orchestre de la ville de Lappeenranta (Finlande), puis jusqu'en 1994 chef invité principal de l'Orchestre philharmonique de Tampere. En 1994, il fut nommé directeur musical de l'Orchestre de la radio norvégienne à Oslo, à la tête duquel il resta jusqu'au milieu de l'année 2002. Depuis 1999, il dirige également le Sinfonietta de Pori, toujours en Finlande. Parallèlement il travaille régulièrement avec

divers grands orchestres d'Europe et d'Amérique du nord.

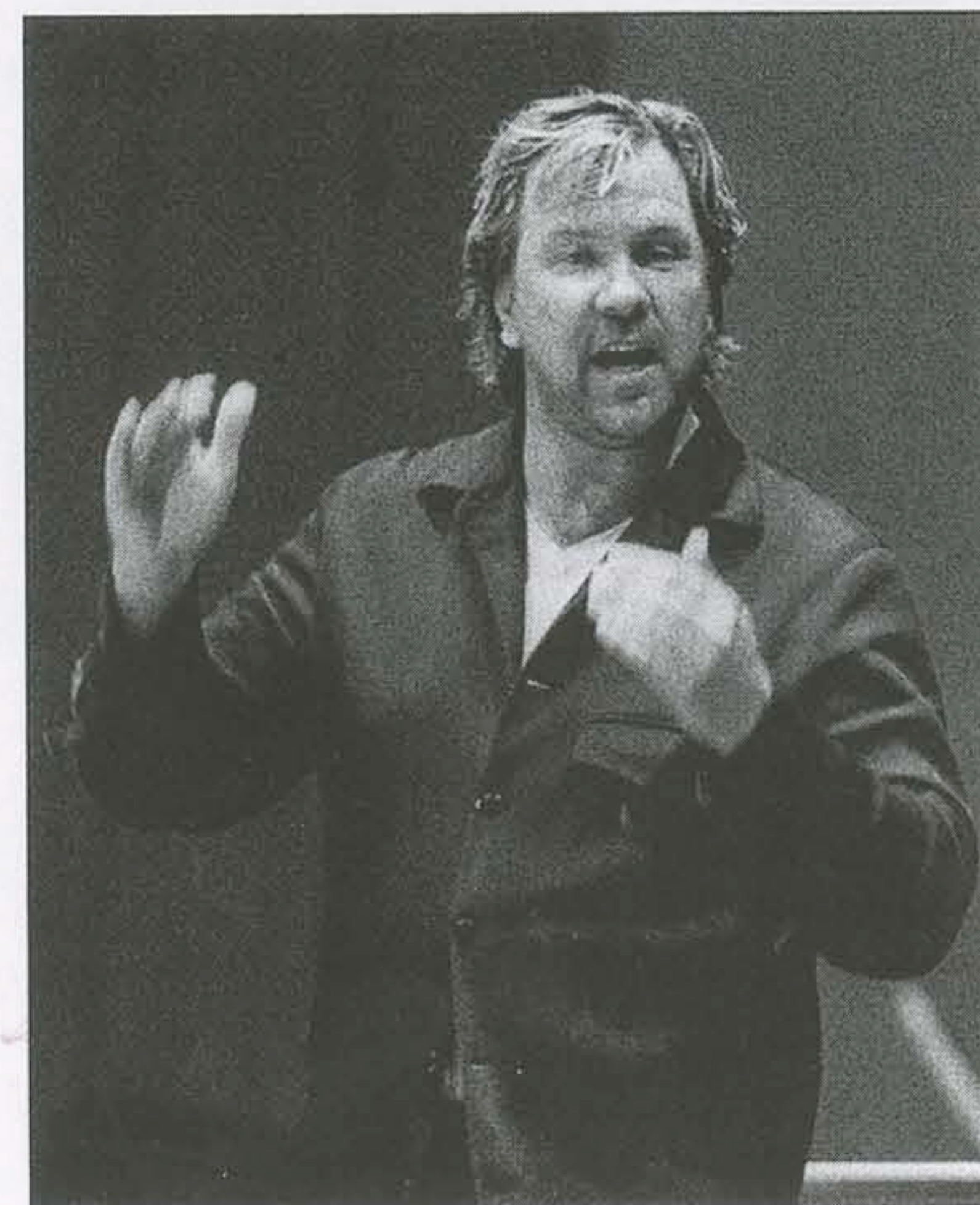
Il a également été nommé chef invité permanent de l'Orchestre symphonique d'Aalborg à partir de la saison 2002/2003. Il a dirigé à l'Opéra national finlandais d'Helsinki diverses grandes productions telles que *Lohengrin*, *La Flûte enchantée* et *Tosca*.

Ari Rasilainen a collaboré intensivement avec plusieurs orchestres radio-symphoniques allemands, dont l'orchestre du Hessischer Rundfunk, l'Orchestre symphonique de la SWR à Stuttgart, l'Orchestre symphonique de la MDR à Leipzig, la Radiophilharmonie de la NDR à Hanovre et l'Orchestre de la WDR. Les plus grands moments de ces dernières années furent les concerts donnés à l'EXPO 2000 avec José Carreras ainsi que le concert de gala donné à l'occasion de la remise du prix « Echo der Stars », et qui fut retransmis en direct du Konzerthaus de Berlin par la ZDF.

Les enregistrements qu'il réalise avec l'Orchestre de la radio norvégienne sont publiés exclusivement par Finlandia Records. Il enregistre actuellement pour **cpo** l'intégrale des symphonies et concertos pour soliste de Kurt Atterberg.

Au mois d'août 2001, il a commencé avec la Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz l'intégrale (3 CD) des symphonies et du concerto d'Ahmed Adnan Saygun (également chez **cpo**). Par ailleurs, il enregistre à Ludwigshafen une grande partie de l'œuvre pour orchestre et des concertos pour soliste d'Aulis Sallinen.

Son premier voyage à l'étranger en tant que chef de la Staatsphilharmonie a mené Ari Rasilainen au mois d'octobre 2002 au Festspielhaus de Salzbourg pour deux concerts couronnés de succès ainsi qu'à la Philharmonie am Gasteig de Munich.



Ari Rasilainen

Aulis Sallinen (* 1935)

- | | | |
|---|---|-------|
| 1 | Shadows op. 52 | 8'48 |
| 2 | Symphony No 8 op. 81
Autumnal Fragments (World Premiere Recording) | 24'02 |
| 3 | Violin Concerto op. 18 | 18'03 |
| 6 | The Palace Rhapsody op. 72
for winds, percussion, harp & piano | 16'56 |

T.T.: 67'52

Jaakko Kuusisto, Violin
Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Ari Rasilainen

CPO 999 972-2

Recording: Ludwigshafen, Philharmonie,
 November 29-December 4, 2004

Recording Supervisor & Digital Editing: Stephan Reh, Mettmann

Publisher: © Ed. W. Hansen Hamburg, Adm.: Int. Musikverlage

Hans Sikorski GmbH & Co KG. (1, 2 & 6),

© Warner/Chappell Music Finland Oy (3)

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Cover Painting: Kimmo Kaivanto »Parcel on the ice«, 1973,
 Sarah Hilden Art Museum; © Photo: VG Bild-Kunst Bonn, 2005

Design: Lothar Bruweleit

CPO, Lübecker Str. 9, D-49124 Georgsmarienhütte

© 2005 - Made in Germany

DDD

LC 8492

